



Foto: Bauer, Bamberg

Sachen Denkmalpflege. Geschäftsräume und Archiv der Schutzgemeinschaft werden im Obergeschloß eingerichtet.

VI

Die Vergangenheit von Bambergs ehemaligen Klöstern hat eine gesicherte Zukunft. Zur Zeit wird das säkularisierte Dominikanerkloster — seit 1803 mitsamt der dazugehörigen Kirche zweckentfremdet — von Grund auf renoviert, weil es bald von der Staatlichen Bauverwaltung (Landbauamt Bamberg) bezogen werden soll. Das frühere Benediktinerkloster auf dem Michaelsberg dient der Stadt Bamberg seit 175 Jahren als Altenheim. Es solle diese Rolle trotz der Auflagen der Heimbauordnung auch weiterhin spielen, sagte Oberbürgermeister Dr. Theodor Mathieu bei der Jubiläumsfeier. fr 283

Geldersheim bei Schweinfurt: Auf interessante frühmittelalterliche Spuren stießen Mitarbeiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege bei Ausgrabungen in Schweinfurts Nachbargemeinde Geldersheim, die schon im 7. Jahrhundert ein bekannter Königshof war und 765 als „Geltresheim“ urkundliche Erwähnung fand. Schon bisher

wußte man, daß Kaiser Otto II. dort am 27. November 976 einen Hoftag gehalten hatte; ein Besuch Kaiser Heinrichs III. ist für den 16. Dezember 1049 bezeugt. Nach Versuchsgrabungen im Bereich der einstigen Geldersheimer Kirchenburg — diese Gadenanlage mit unterkellerten Fachwerkbauten ist nur noch zur guten Hälfte erhalten — scheint es nunmehr möglich zu sein, die Lage der ottonischen Königspfalz exakt zu lokalisieren. Jedenfalls fanden die Archäologen Fundamente einer alten Frühmeßkirche. In der Regel gruppierten sich die als Viereck angelegten Gebäude einer Königspfalz um solche Kapellen. Die noch geplanten Grabungen sollen weitere Aufschlüsse bringen. fr 277

Bundesbahn wirbt für Weißenburg: Mit einer originellen Idee wirbt die Deutsche Bundesbahn für Weißenburg. An den Schaltern liegt ein Faltblatt auf, das auf der Vorderseite Ellinger Tor und Andreaskirche zeigt, auf der Rückseite sind Weißenburgs Sehenswürdigkeiten aufgeführt. Ein Einlageblatt bringt sämtliche Zugverbindungen mit Angabe des Ziel- und des Herkunftsortes.

PKrW Nr. 15 v. 14. 5. 79

Vom Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim:

I

Eine komplette Messer- und Zeugschmiede konnte für das im Aufbau befindliche Fränkische Freilandmuseum — sein Standort ist ein 42 Hektar großes Gelände vor den Toren der Stadt Bad Windsheim — in Lauf/Pegnitz gesichert werden. Die 1862 eingerichtete Schmiede war noch bis 1972 in Betrieb. Man fertigte dort neben Messern auch Arbeitsgeräte für Landwirtschaft und Handwerk, die auf Märkten im Nürnberger Land abgesetzt wurden. Das Inventar der Schmiede besteht aus mehr als 1.500 Teilen, darunter Herd, Esse, Amboß, Werkbank, Zangen, Werkzeuge und Rohmaterial. Alles mußte sorgfältig dokumentiert, verpackt und in 30 Holzkisten abtransportiert werden. Die Auswertung der seit 1865 erhaltenen Geschäftsbücher muß noch erfolgen. Neben der geschlossenen Bebauung des Freilandmuseums mit drei Franken-typischen Dörfern im Eingangsbereich sieht die Grundkonzeption auch Einzelstandorte für Mühlen, Gasthäuser, Scheunen und andere Gebäude vor. Noch ganz in die „Dürer-Zeit“ gehört ein bau- und sozialgeschichtlich besonders interessantes, inzwischen einmaliges Haus, das seinen neuen Standort im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim finden wird. Dieses ehemals strohgedeckte Tagelöhner- oder Hirtenhaus mit weit herabreichenden Giebelwalmen wurde in Malmersdorf, Landkreis Ansbach, sorgfältig abgebaut, wobei man sogar das originale Lehmflechtwerk der Gefache geborgen hat. Häuser dieses Typs waren vor 1600 bekannt.

fr 273

II

Noch im 19. Jahrhundert scheint es nichts Außergewöhnliches gewesen zu sein, daß landwirtschaftliche Tagelöhner in ausgedienten Schweineställen einquartiert wurden. Diese sozialgeschichtlich bemerkenswerte Erkenntnis gewann der Leiter des Fränkischen Freilandmuseums, Dr. Konrad Bedal, beim Abbau eines um 1750 errichteten Hauses im Fürther Stadtteil Braunsbach. Das „Haus“ wird jetzt nach Bad Windsheim transferiert, wo es im Museumsgelände vor den Toren der Badestadt dem geplanten Hof aus dem Fürther Umland zugeordnet werden soll. „Nach eingehender Untersuchung“, so Dr. Bedal, „fanden wir heraus, daß es sich um ei-

nen reinen Wirtschaftsbau handelte, der neben einem Backofen auch die Ochsen- und die Schweinestallung enthielt“. Den Stallraum habe man einfach mit größeren Fenstern versehen und ihn so zu einer „Wohnung“ umfunktioniert. Die alte Decke sei so stabil gewesen, daß sie auch einer Stube genügt habe. Als Erklärung wird die „rasch wachsende Bevölkerung“ angeboten.

fr 274

III

„Dendrochronologie“ — auf gut deutsch etwa gehölkundliche Zeitbestimmung — nennt Dr. Konrad Bedal. Leiter des im Aufbau befindlichen Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim, ein wissenschaftliches Verfahren zur exakten Einordnung der Hof- und Baugeschichte aller in seinem Arsenal originalgetreu rekonstruierten Häuser. Den Nutzen sollen die späteren Besucher haben, denen so ein sehr viel lebendigeres Bild von der Alltagskultur und den früheren Lebensbedingungen in Franken vermittelt werden kann. Inschriften, die auf Baudaten sehr alter Häuser hinweisen, sind nach Dr. Bedals Feststellungen in Franken relativ selten. Deshalb nimmt er die Dendrochronologie zu Hilfe. Sie ermöglicht es, aufgrund des Wachstums der Jahresringe mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das Jahr zu bestimmen, in dem das für den Bau eines Hauses verwendete Holz gefällt wurde. Diese Methode hat in Bad Windsheim schon zu ersten überraschenden Ergebnissen geführt. So weiß man beispielsweise, daß ein sozialgeschichtlich interessantes Tagelöhnerhaus aus Malmersdorf (Landkreis Ansbach) Anno 1551 errichtet wurde. Die Laboruntersuchungen erfolgten in der Universität Stuttgart-Hohenheim.

fr 280

IV

Die besondere hausgeschichtliche Situation Frankens zwischen West- und Osteuropa wird ein 1711 erbautes Blockhaus aus Oberzettlitz bei Kulmbach verdeutlichen, das auf dem 40 Hektar großen Gelände des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim seinen bleibenden Standort finden soll. Dem Museum, für das kürzlich die offizielle Grundsteinlegung erfolgte, ist die Aufgabe gestellt, bäuerliche Bauweise und Kultur zu dokumentieren. Einrichtung und Ausstattung dürften rund 30 Millionen Mark erfordern. Rund 50 alte Anwesen sollen im Freilandmuseum originalgetreu konserviert werden. Zu ihnen gehört das oberfränkische Blockhaus, bei dessen